



Die von **Lärche dominierten Schutzwälder im Vinschgau** sind offensichtlich in einem schlechten Zustand. Überalterung, fehlende Verjüngung, Abnahme der Bestandesstabilität und der Schutzwirkung sind die Hauptprobleme. Durch dieses Projekt wurden Zustand und Entwicklungstendenzen erhoben und eine konkrete Maßnahmenplanung für die nächsten 10 Jahre abgeleitet. Die Analyse der Lärchenwälder im Forstinspektorat Schlanders (es wurden Lärchenreinbestände mit > 90% Lärche erfasst) ergab folgende Hauptergebnisse:

Es konnten insgesamt **450 Stück** an jeweils einheitlichen Waldeinheiten ausgeschieden werden, diese besitzen eine **Gesamtfläche von 7.190 Hektar**. **Mehr als ein Drittel (36,8%)** dieser Waldfläche ist **älter als 200 Jahre**. Einen Überschirmungsgrad kleiner 0,3 besitzen immerhin ca. 20% der Fläche, und sogar ca. 40% haben Überschirmungsgrade zwischen von 0,3 und 0,6. Das bedeutet, dass **mehr als die Hälfte** der Lärchenwälder bezüglich Überschirmung und Stammzahl **schlecht strukturiert** sind. Die Bestände befinden sich auf steilem bis sehr steilem Gelände: **der Großteil (79,4%)** stockt auf **Hängen mit einer Hangneigungen von über 60%**. Als **besonders kritisch** und mit akutem Handlungsbedarf in Hinblick auf Bestandenerneuerung zeigen sich bereits allein aus dieser Datenanalyse (Wald auf Hängen steiler als 60%, mit lockerer bis aufgelöster Struktur und einem Bestandesalter von über 200 Jahren) **ganze 1.409 Hektar**.

Die meisten Flächen befinden sich in einer Höhenlage zwischen 1.750 und 2.000 Metern Seehöhe (35,9%) und darüber hinaus noch 21% in einer Seehöhe von über 2000 Metern. Dementsprechend langsam geht die Bestandenerneuerung vor sich und dementsprechend groß sind die negativen Einflüsse z.B. durch die Schneelage.

Auf Grundlage der Schutzwaldhinweiskarte wurden die einzelnen Bestände einer Schutzwaldkategorie zugewiesen. **65% der Bestände** (5.272 ha) mussten dem **Objektschutzwald** zugewiesen werden, d.h. sie schützen direkt Infrastrukturen vor Naturgefahren und Zerstörung.

Allein im Jahr 2011 fiel in diesen Lärchenschutzwäldern 17.500 Vfm **Schadholz** an. In den vergangenen 10 Jahren fiel im Lärchenwald mehr Schadholz an, als durch „normale“ und geplante Holzauszeigen entnommen wurde.

In diesen Schutzwaldbeständen musste bereits in der Vergangenheit viel investiert werden. So befinden sich darin beispielsweise 5.530 lfm Schneebrücken/Schneerechen in Holz zur Lawinenabwehr und ca. 500 Dreibeinböcke in Holz als Gleitschneeschutz, allein in der Forststation Graun bestehen 2.670 lfm dieser Schneerechen/-brücken. In den Lärchenwaldbeständen befinden sich auch ca. **72.000 lfm an Wildzaun** zur Verjüngungssicherung und **59.000 lfm an Weidezaun**.

Für diese Schutzwälder wurde aufgrund der vorher beschriebenen Ausgangssituation ein **Maßnahmenplan für das nächste Jahrzehnt** erarbeitet. So sind beispielsweise **Aufforstung und Nachbesserung** mit in Summe ca. 640.000 Pflanzen nötig; dazu **Durchforstungen und Waldpflege** auf 527 Hektar. Dagegen sind geplante Holznutzungen im kommenden Jahrzehnt mit insgesamt 20.000 Vfm nur beschränkt mehr möglich. Auf insgesamt 900 Hektar ist geplant eine **Weideregulung** durchzuführen. Der **Maßnahmenplan für technische Bauten** sieht folgende Hauptmaßnahmen vor: 1.500 lfm an Schneerechen bzw. -brücken in Holz sind neu zu errichten, ebenso ist die Errichtung von über 1.700 Stück an Dreibeinböcke in Holz notwendig. Zur Sicherung der Hochlagenaufforstungen und der spärlichen Waldverjüngung werden 165.000 lfm an Wildzaun als unumgänglich erachtet. Eine große Herausforderungen werden aber ohne Zweifel die **Instandhaltungsarbeiten** an den Lawinenverbauungen, den Zäunen und den Forst- und Traktorwegen damit diese Bauwerke die Funktionen weiterhin erfüllen können.

Nach entsprechender **Kostenschätzung** sind für das nächste Jahrzehnt folglich über **11 Millionen Euro** für Schutzwaldsanierungsmaßnahmen notwendig. Davon werden über 2.000.000 Euro für Aufforstungen und Durchforstungen sowie 9.000.000 Euro für technische Maßnahmen veranschlagt. Die intensivsten Bereiche wären dabei neue Wildzäune zur Verjüngungssicherung, Forstwegebau und -instandhaltung sowie Lawinenschutz durch Holzbauwerke.

Zusammenfassend ist das Hauptaugenmerk offensichtlich auf **Verjüngung und Stabilisierung der Waldbestände** sowie auf die **Instandhaltung und Vervollständigung der gesetzten Maßnahmen** und Bauwerke zu legen. Die wichtigsten Problemfelder, welche angegangen werden müssen sind die Finanzierungsquellen mit Priorisierung der einzelnen Schutzwaldprojekte, die Wildschäden im Schutzwald, die Wald-Weidetrennung und die Anpassung waldbaulichen Richtlinien, um die besondere Ausgangslage zu berücksichtigen.